

ich fürchte, daß die Zurückweisung eines weitergehenden Antrages genau das Gegentheil der von mir beabsichtigten Wirkung erzielen würde. Ich hoffe aber, daß die Staatsregierung sich den von den verschiedenen Seiten des Hauses hier geäußerten Wünschen nicht verschließen und gerade mit dieser Bahn in Berücksichtigung des Nothstandes ausnahmsweise sofort vorgehen wird. Das ist um so gebotener und liegt umsomehr auch in unserem Interesse, als man im Müllengrunde und anderwärts anfängt, daran zu zweifeln, daß es der Kammer mit ihrem neulichen Beschlusse Ernst gewesen sei. Ich habe nicht bloß in mehreren Blättern, und zwar — Organe meiner Partei existiren ja augenblicklich nicht — in Blättern der gegnerischen Parteien, sowie auch in Privatbriefen an mich derartige Aeußerungen des Zweifels gefunden. Man sagt: „die Kammer läßt uns im Stiche. Da ist neulich in wärmster Weise von unserem Nothstande geredet, Hilfe versprochen und die Regierung aufgefordert worden, eine Vorlage zu machen; die Vorlage läßt aber auf sich warten und es geschieht Nichts.“ Und währenddem wächst der Nothstand. Ja, meine Herren, der Hungertyphus herrscht im Müllengrunde und greift mehr und mehr um sich. Ich weiß, man nennt das Ding anders, „Hungertyphus“ klingt gar zu schlecht. In Schlessien hat man ihn auch weg-geläugnet, in Berlin ebenfalls. Man nennt ihn „eine leichte Form von Flecktyphus“, „Abdominaltyphus“ und wie sonst. Der wahre Name ist und bleibt aber Hungertyphus und der Hungertyphus ist jetzt im Müllengrunde epidemisch geworden. Es ist nothwendig, mit Energie vorzugehen und nicht zu warten, sondern womöglich gleich den Bau dieser Bahn in Angriff zu nehmen. Und jedenfalls hoffe ich des Weiteren, daß, noch bevor wir auseinander gehen, eine dem Landtagsbeschlusse in der Nothstandsfrage entsprechende Vorlage der Regierung erfolgt.

Abg. Uhle (Glauchau): Es ist mir leid, dem Herrn Abg. Liebknecht zustimmen zu müssen in der Auseinandersetzung über den Nothstand in Mülsen. Ich will ihm zwar auf diesem Gebiete nicht weiter folgen; aber darauf will ich aufmerksam machen, zumal bei dem so eindringlich ausgesprochenen Wunsch unseres Herrn Vicepräsidenten, daß die Staatsregierung denn doch im vollen Ernst die Lage dort ermessen möge und zwar deshalb, weil ich befürchte, es werden von den Regierungsorganen von dort aus über den Nothstand in Mülsen ganz andere Berichte erscheinen, wie die von uns geschilderten. Leider habe ich zu constatiren, daß man bei uns in der Amtshauptmannschaft den Nothstand in Mülsen noch nicht anerkennen will, ja vielleicht gar für normal zu halten der Meinung ist. In Bezug auf das Eisenbahnwesen glaube ich ganz sicher

zu sein, daß im Bericht an die Regierung die Stelle vorkommen wird, es wäre bereits zu spät für Mülsen, mit der Erbauung einer Eisenbahn vorzugehen, es wäre damit nicht mehr zu helfen. Nun, meine Herren, ich bitte Sie, diese Gemeinden haben also petitionirt um eine Eisenbahn seit einer Mandel von Jahren. Damals hat man sie immer getröstet auf die Zukunft; aber aus der Tröstung ist nie Etwas geworden und jetzt sagt nun ein Regierungsorgan — ich glaube, die Regierung ist schon im Besitz dieses Schriftstückes —: es ist bereits zu spät. Meine Herren! Kann man verantworten als Vertreter der Staatsbürger, daß erst Hoffnungen gemacht werden auf die Zukunft und, wenn dann wiederholt Wünsche kommen innerhalb dieses Rahmens, daß dann ein Regierungsorgan berichtet: damit wird schwerlich der Gegend noch geholfen werden können? Meine Herren! So hoffnungslos möchte ich aber denn doch die Sache noch nicht hinstellen und ich bitte die königl. Staatsregierung, daß sie jenem „Zuspät“ ein thätiges, kräftiges Bauen einer Müllenthaleisenbahn entgegensetzt. Das wird der Gegend wohl besser helfen, als die doctrinäre Anschauung eines Beamten, der überhaupt meint, es sei der Nothstand nicht vorhanden, weil unter Umständen die Bevölkerung immer noch anständig aussieht und immer noch ohne Laster und Verbrechen sich bewegt. Freilich, soweit ist Mülsen noch nicht gesunken, daß doch trotz des Hungers und trotz der Armuth nicht noch öffentliche Sicherheit, auch noch Sitte und Ordnung unter der Bevölkerung vorhanden ist. Wenn wir sie ganz verlassen wollen, dann befürchte ich, daß wir uns an dieser Gegend und ihrer Bevölkerung effectiv versündigen und dieselbe durch Armuth zum Laster treiben.

(Bravo! links.)

Abg. Stauß: Wenn der Herr Vicepräsident ausgesprochen hat, er glaube, daß der Mangel einer Bahn im Müllengrunde die alleinige Ursache des dortigen Nothstandes sei, so möchte ich ihm doch Etwas entgegensetzen. Ich glaube, Klarheit ist auch in diesem Punkte auszusprechen nothwendig. Wir haben im ganzen Weber-districte Merane, Glauchau u. s. w. ähnliche Fälle gehabt von Nothständen, wir haben Arbeitspausen gehabt von 8, 10, 12, 16 Wochen und während dieser Zeit haben allerdings die Weber Noth leiden müssen. Die Ursachen des schlechten Geschäftsganges sind theils die hohen Einfuhrzölle der vereinigten Staaten von Nordamerika, Rußlands, Frankreichs, Italiens, ferner die Concurrency, die Elsaß-Lothringen gebracht hat, und endlich auch die Wandlung des Geschmacks. Das sind die Hauptursachen. Denn früher, als Eingangszölle für Webwaaren in den vereinigten Staaten von Nordamerika die Hälfte von Dem betrugen, was sie